

Dichte dich glücklich





Dichte dich glücklich

Texte schreibender Kinder und Jugendlichen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

herausgegeben vom
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
unter Mitwirkung von
Christian Ingenlath (*MitherausgeberIn*)

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Umschlag: Lena Mühlemann

Gestaltung/Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2023 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

Printed in the EU

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?

Vor dem Wort kommt erst noch der Gedanke. Manchmal kommt vor dem Wort auch ein Blick, eine App, ein Geräusch, ein Traum oder leider auch ein Faustschlag.

In Zeiten von *Künstlicher Intelligenz* stellen wir uns den Härten des Selberdenkens und Selbermachens und bringen selbstverfasste Geschichten mit Worten aufs Papier. Auf einem Blatt Papier gibt es kein *copy/paste* und keine *Swipe*-Geste. Wenn man über die Buchseite streicht, bleibt der Text einfach derselbe. Wieso soll man überhaupt schreiben, wenn man es genauso gut auch lassen kann? Wenn man stattdessen träumen kann oder sich von den Algorithmen der digitalen Welt *beträumen* lassen kann. Das Wort *beträumen* gibt es gar nicht, sagt die Rechtschreibkorrektur. Dieser Text ist damit ungültig. Er kann nicht sein – genau wie die Gedanken dahinter. Oder doch?

Die Teilnehmenden der Autorenpatenschaften machen sich in Schreibwerkstätten regelmäßig an die Arbeit, ihre eigenen Gedanken in Lyrik und Prosa zu formulieren. In den Projekten wird die Welt der Worte betreten. Mit verschiedenen literarischen Methoden und Ansätzen verwandeln sich die ungeschriebenen Geschichten in reale Bücher.

Möglich ist dies durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e.V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Lesen und schreiben mit AutorInnen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht.

In den Workshops werden Kinder und Jugendliche oft genreübergreifend zum Schreiben motiviert. Macherinnen und Macher aus

den Bereichen Musik, Fotografie, Rap-Text, Tanz, Theater oder Hörbuch flankieren nicht selten die Arbeit mit den AutorenpatInnen. So entstehen Poetry-Slam-Texte, Comics, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis zusammengefügt werden.

„Dichte dich glücklich“ war ein Projekt des Bundesverbands der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. in Kooperation mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis Berlin e. V., der Max-Beckmann-Oberschule, dem POEDU – Poesiewerkstatt für Kinder und dem Haus für Poesie im Rahmen der Initiative „Wörterwelten“. Dabei begleitete Christian Ingenlath von März bis Dezember 2023 die Maßnahme. Das Projekt wurde durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“ finanziert. Unsere besondere Anerkennung gilt den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Werkstätten, die sich mit großem Engagement auf die Autorenpatenschaften einlassen, die uns immer wieder überraschen und überzeugen und deren Persönlichkeiten uns vielfach beeindruckten. Vielen Dank dafür!

*Bundesvorstand
der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.*

Vorwort des Autorenpaten

„Nimm 3, 4 Kinder und sag: ‚Schreib‘ mal 12 Wörter auf.‘ Du kriegst von jedem Kind eine Charakteristik von ihm selbst. Und da ist dann oft schon eine ursprüngliche Kraft von Poesie, wirklich Kraft da.“

Mit diesen Worten beschließt die kürzlich verstorbene Dichterin Elke Erb ein kurzes, aber sehr nahbares Filmporträt von Frank Wierke aus dem Jahr 2013. Das schlicht daherkommende Zitat fasst rückblickend ziemlich gut zusammen, um welche Quellen es eigentlich geht, wenn sich ein erwachsener Mensch vorgenommen hat, gemeinsam mit einer Gruppe von Kindern und Jugendlichen in ihrer Freizeit zu dichten. Das eigene Selbst mit der poetischen Kraft in Verbindung bringen. Und diese Kraft ist glücklicherweise ansteckend.

Ich erinnere mich, dass die anfangs noch gehemmten Kinder sich nach weiteren Treffen trauten, ihre Texte der Gruppe vorzutragen. Es braucht zunächst Übung, um selbst gemachte Beobachtungen und innere Bewegungen in eine stimmige Sprache und Form zu bringen. Aber es erfordert auch eine Menge Mut, um die eigenen Texte den anderen vorzulesen und sich dem möglichen Feedback zu stellen. Wir hatten unseren *safe space* geschaffen. Das war sicherlich einer meiner Glücksmomente.

An dem Projektmotto „Dichte dich glücklich“ haben wir uns gleich zu Beginn abgearbeitet. Einige Schüler:innen gaben mir selbstbewusst zu verstehen, dass sie das in der Schule häufig behandelte Thema Glück inzwischen sehr nerven würde. Der zusätzliche Druck über die sozialen Medien, permanent die glücklichen Momente aus einem gelingenden Leben zu präsentieren, wird seinen Anteil daran haben. Es war klar: Wir brauchten an dieser Stelle ein Gegenmittel, und so ist daraus eine eigene Aufgabe in diesem Buch entstanden.

Bedürfnisse und Widerspruch passen nicht nur in den Unterricht für soziales Lernen, sondern bei einem Gedicht manchmal in eine einzige Zeile.

Wenn über den Schreibprozess innere Konflikte hochgespült wurden, stand Kathrin Schadt den einzelnen Jugendlichen bei akutem Bedarf sofort als mitfühlendes Ohr und pädagogische Begleitung zur Seite. An anderen Tagen konnte sich die POEDU-Initiatorin wieder intensiv mit eigenen Aufgaben um die poetischen Fragen der Kinder kümmern. Die Möglichkeit der begleitenden Einzelgespräche empfinde ich als ein ganz großes Glück dieses Projekts.

Die zu sieben Terminen eingeladenen Künstler:innen brachten wie erhofft ihre „Eigenarten“ mit und zeigten, wie vielfältig die Wege und Mittel zum poetischen Ausdruck sein können. Sie ließen die Teilnehmenden Techniken ausprobieren, um ungehindert ins Schreiben zu kommen und die Wechselwirkung mit anderen künstlerischen Ausdrucksformen kennenzulernen.

Gestärkt durch so viel abwechslungsreiches Training haben sich einige aus der Gruppe getraut, bei der Abschlusslesung in der Aula der Max-Beckmann-Oberschule eigene Texte zu präsentieren. Ich hoffe sehr, dass diejenigen, die sich dazu überwinden mussten, sich jetzt rückblickend an ihrem Mut erfreuen können. Und die, die sich nicht getraut haben, trauen sich vielleicht bei der nächsten Gelegenheit.

Die Übungen und Beispiele, die in diesem Buch versammelt sind, könnt ihr übrigens immer wieder machen oder an andere weitergeben. Denn auch in der Wiederholung und im Teilen ist Glück zu finden.

Ob auf einer Bühne oder im Notizheft, ob schreibend oder doch tanzend: Habt weiterhin Mut, euch eure Eigenarten vertraut zu machen. Es könnte ansteckend wirken und das Vertrauen in ein vielstimmiges Miteinander wachsen lassen.

Christian Ingenlath



Auftakt an der Max-Beckmann-Oberschule

Werkstatt mit Sabine Burkhardt

Ausgangsfragen: Was ist Poesie? Was ist Philosophie? Was ist Glück?

Aufwärmaufgabe: Stell dir vor, du könntest in einem Glücks-Supermarkt einkaufen, die Bezahlung erfolgt mit einem Glücks-Bonusheft und du hast die maximale Punktzahl darin. Stell dir also vor, du könntest dort sieben Sachen frei auswählen. Erstelle nun eine Einkaufsliste mit sieben Dingen 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7. Mit den Dingen, die dich glücklich machen. Versuche, sie so klar wie möglich zu beschreiben, damit die Mitarbeiter im Glücks-Supermarkt sie auch finden können. Viel Glück!

Aufgabe:

Material: Glückskekse und Teebeutel mit Sprüchen.

Ein Glückskekse und ein Teebeutel treffen sich. Sie haben ganz verschiedene Glückssprüche, die sie vertreten. Du kannst dir aus der Auswahl, die ich mitgebracht habe, etwas auswählen oder selbst die Sprüche erfinden. Lass die beiden in einen lustigen Dialog treten. Jeder der beiden ist sicher, dass sein Spruch der beste ist. Nach dem Motto: Alles, was du weißt, das weiß ich viel besser, ja ich weiß alles viel besser als du. Wichtig ist hier, dass es lustig sein darf. Am Ende dürfen die beiden einfach schallend über sich lachen und sich in den Armen liegen, wenn sie welche hätten.



Dreigestirn Kathrin Schadt, Christian Ingenlath, Sabine Burkhardt (v.l.) und Tabula Rasa

Auf der Straße strich die Einheit gegen die Dinge, die man braucht, an.

„Einheit heißt den Weg der Gnade in Harmonie zu beschreiten.“

„Bullshit, Einheit existiert nicht. Nur Individuen existieren. Und das muss auch so bleiben.“

„Was ist denn bei dir?“

„Bete für die Dinge, die du gerne haben möchtest, aber arbeite für die Dinge, die du wirklich brauchst.“

„Aha, man kriegt doch alles geschenkt, und Beten ist für Hypokriten.“

„Die Harmonie beschreiten ist auch für Hypokriten.“

„Arbeiten ist auch für Hypokriten.“

„Hypokrit!“

„Nein, du Hypokrit!“

Am Ende, mit viel Arbeit und Beten, gingen sie als Einheit zur Harmonie der Dinge, die man wirklich braucht.

Tonda (12)

Teebeutel: „Möge Dein Kopf und Dein Herz mit einer Stimme sprechen!“

Glückskeks: „Angesichts des Glücks, das dir bevorsteht, werden all deine Probleme verschwinden.“

T: „Wenn die Probleme verschwinden, verschwindest du nicht auch?“

Gk: „Hat da grade dein Kopf und dein Herz mit einer Stimme gesprochen?“

T: „Haha! Mach dich lustig, aber eigentlich bist du auch nur ein blöder Spruch.“

Gk: „Blöder Spruch? Deiner ergibt noch nicht mal Sinn!“

T: „Jaja, Glück soll deine Probleme verschwinden lassen. Dann zeig mir das mal.“

Gk: „Teebeutel, vielleicht hattest du noch nie Glück.“

T: „Das kann sein.“

Gk: „Wir können uns ja einander helfen und Freunde werden.“

T: „Da hast du Recht! Danke, dass du mir meine Augen geöffnet hast.

Ich dachte immer mein Spruch wäre der beste Glücksspruch, aber eigentlich sind alle gut.“

Rabije (13)

Der Tee ärgerte sich wegen des Glückskeks, weil er ihm eigentlich helfen wollte, den Menschen Glück zu bringen. Er war so wütend, dass er eine Tasse aus dem Fenster schmeißen wollte.

Tee sagte: „Ich versuche ganz allein, mit meinen Sprüchen Glück zu bringen. Du machst gar nichts, Keks.“

Der Keks lächelte geheimnisvoll und sagte: „Betrügst du mich etwa?“

„Weißt du, Tee, ich bin eigentlich ein Glückskeks, und heute wird dein Leben eine angenehme Wendung nehmen. Ich habe nämlich ein Geheimnis, das du noch nicht kennst. Ich kann genauso gut die Menschen glücklich machen wie du.“

Joscha (8)

Die Antwort WIP

Mensch trinkt nach vielen Jahren Alkohol wieder einen Tee

Mensch trinkt Tee, befüllt mit zwei Teebeuteln

Knackt Glückskeks auf, und liest den Spruch vor

Der Mensch liest vor und philosophiert

Darüber können alle kommunizieren

T₁: Wie kannst du das jetzt auf eine neue Ebene heben?

GK: Er hat einfach Glück!

T₁: Wie kannst du dir da so sicher sein?

T₂: Vertrauen ist die Frage, Liebe ist die Antwort

Jemand betritt den Raum

Sein klopfendes Herz unterbricht seine Gedanken

„Huch was ist denn jetzt los...?“

Ach, sie ist es!

Sie ist da!

Kiki (14) & Billie (14)

Tee: „Hey, ich bräuchte deine Hilfe. Du schenkst anderen von deiner Kraft, wenn du für sie da bist.“

Glückskeks: „Wobei soll ich dir denn helfen?“

Tee: „Die Träume einzufangen.“

Glückskeks: „Welche Träume?“

Tee: „Meine Träume. Manche der Träume sind gut, manche schlecht, ich will einfach alle einfangen.“

Glückskeks: „Das ist eine gute Aufgabe, da bin ich dabei. Aber Moment mal, was machen wir denn mit den eingefangenen Träumen? Wie wäre es, wenn ich die Träume mit nach Hawaii nehmen würde?“

Tee: „Das ist eine super Idee, meine Träume werden sich darauf freuen und ich mich auch.“

Henry (8)

neue anerkennung

sei dankbar
für das
was du bekommst

ich bin immer dankbar
doch dann kam sie
sie kam und meinte
ich werde etwas erwarten
erwarten von jemandem
von jemandem von dem ich es nicht erwarte
sie meinte
ich bekomme anerkennung

aber warum
warum sollte ich anerkennung bekommen
ich hab alles
ich bin dankbar für alles
alles was ich hab

die neue anerkennung ist nicht mein glück

Nele (15)

Das Glücksbrotte

In deiner häuslichen Umgebung wirst du immer Glück finden,
mit allen Gefühlen und allen Sinnen.
Das sagte mir einst ein Glückskeks,
deren Krümel du immer wegfegst.
Meiner Meinung nach völlig verrückt,
du wirst mit dieser Lebensart völlig zerdrückt.
Ein gesunder Geist schafft einen gesunden Körper.
Und das sind nicht nur irgendwelche Worte.
Es sind meine, die des Glückstees,
der mit dem richtigen Lebensweg.
Der dich durch die dunkle Gasse führt
und dein Herz heimlich berührt.
Ich bin der richtige, der einzige Weg,
und das ohne das Wissen einer Bibliothek.
Glaub mir, nicht dem Keks,
denn er bietet dir am Ende keinen Ausweg.
Keinen Ausweg von deiner Unruhe,
deinem ständigen falschen Getue.
Er schützt dich nicht vor dir selbst,
und dass du am Ende nicht hoffnungslos verwelkst.

Alina (15)

Mein Kopf sagt mir
Sei dankbar
Für das was du bekommst
Dankbar für die Anerkennung

Dankbar für die einfachste Art der Friedensarbeit
Doch was wäre wenn ich es nicht bin

Was wäre
Wenn ich keine Anerkennung möchte
Wenn das Einzige was ich will
Ein offenes Ohr wäre

Wäre das nicht richtig
Wäre das falsch
Sollte ich mehr verlangen
Für mein angebliches Glück
Vielleicht brauche ich all das nicht
Lächeln sei die einfachste aller Arten von Frieden
Was ist wenn ich aber nichts zu lächeln habe
Mir dazu nicht zumute ist

Soll ich dann allen etwas vorspielen
Jedem sagen es gehe mir gut
Obwohl sich das Gegenteil in mir abspielt

Vielleicht tue ich das
Vielleicht habe ich das gemacht
Vielleicht habe ich es aber auch gemacht
Um ihr Glück zu wahren

Sie kamen zu mir
Mit Sorgen und Problemen
Ich tat das
Was ich dachte sei richtig

Ich wollte andere nicht
In das Loch ziehen
In dem ich einst war

Also sag mir
Warum soll ich Lächeln für den Frieden
Wenn er auch aus Tränen bestehen kann

Dilay (16)

T: Sieh Dich in anderen, und dann sei freundlich zu Dir selbst.

K: Angesichts des Glücks, das dir bevorsteht, werden all deine Probleme verschwinden.

T: Ach, was denn für ein Glück?!

K: Naja, also Glück hat ja jeder Mensch. Einige weniger, einige mehr, einige später, einige früher.

T: Ach, hör auf, dir so einen Mist einzureden. Sei einfach mal freundlich zu dir selber!

K: Kann es sein, dass du vielleicht noch nie Glück hattest?

T: Nein! Und ich brauche auch kein Glück!

K: Vertrau mir, dein Glück kommt noch und deine Probleme werden verschwinden. Wenn man sich aber in anderen sieht, geht nur das Selbstbewusstsein weg!

T: Nein – zum tausendsten Mal, ich brauche kein Glück und ich habe auch keine Probleme, aber mein Selbstbewusstsein ist riesengroß! Du könntest dir ja mal ein Beispiel an mir nehmen und freundlich zu dir selber sein.

K: Nein, ich glaube nicht, dass ich mir ein Beispiel an dir nehmen möchte. Ich werde immer auf mein Glück warten!

In Ts Gedanken: „Hmm? Vielleicht sollte ich mich in K sehen und freundlich zu mir selber sein?“

Selma (14)

Teebeutel-Griechen und Glückskeks-Perser

Vor langer Zeit traf ein Grieche einen Perser. Der Grieche sprach zum Perser: „Diene Deinem Nächsten mit Deiner Zuversicht, Deinem Lächeln.“

Dann sagte der Perser: „Sorge dich nicht, Erfolg steht vor der Tür.“ Der Grieche fragt: „Und was machen wir jetzt?“

Der Perser antwortet: „Du dienst mir mit deiner Zuversicht und deinem Lächeln.“

Der Grieche ist empört: „Du sorgst dich also um deinen Erfolg, nicht um meinen?“

Der Perser lacht und sagt: „Du hast meine Prüfung bestanden, ich wollte nur einen Test machen.“

Der Grieche antwortet: „Du dienst mir und ich dien dir.“

Der Perser sagt: „Mein Freund, zusammen müssen wir uns keine Sorgen machen. Erfolg steht für uns beide vor der Tür.“

Theo (12)

Glück hat mehr
als zwei Seiten

Sturm Lärm Durcheinander
das Entspannungswasser ist verbraucht
die Ruhe verstummt
Trubel gegen Ruhe

Volle Straßen

Das Graffiti der Straßenbahn
Überzeugt des Weges zum Frieden
über den starken Geist

Der betrunkene Mann der Straßenecke
lallt von Glück
was zuhause auf mich wartet

Wie komme ich zu einem starken Geist
Wo ist mein Zuhause

Verloren zwischen großen Buden
Aufgeladene Unruhe
getrieben fern des Lärms
der Kopf schaltet aus
die Ausdauer ist verbraucht,
die Muskeln schmerzen

Aufgeheizt und ausgeglichen

Ich erhalte meine Auszeit
finde meine Stärke
finde meine Ruhe
finde mein Zuhause
finde meinen Freund?

Ausweg des Sturmes
Im Geist oder Zuhause?
Weder noch

Daria (15)

Der Glückskeks und der Teebeutel

K: „In deiner häuslichen Umgebung wirst du Glück finden.“

T: „Feiere deine Erfolge und Misserfolge, beide erfordern großen Mut.“

K: „Aber lieber Teebeutel, wie soll ich meine Misserfolge feiern, wenn ich mein Glück in meiner häuslichen Umgebung suche und finde?“

T: „Mensch Glückskeks, manchmal muss man auch außerhalb sein Glück suchen!“

K: „Aber warum sollte ich es mir schwer machen, wenn es doch leichter geht?“

T: „So sammelst du verschiedene Erlebnisse und findest vielleicht viele verschiedene Wege.“

K: „Wenn du meinst. Wo soll ich denn suchen?“

T: „Das musst du für dich entscheiden, wo du dein Glück suchst!“

Emilia (13)



Philopoet:innen bei der Arbeit

Werkstatt mit Christian Ingenlath

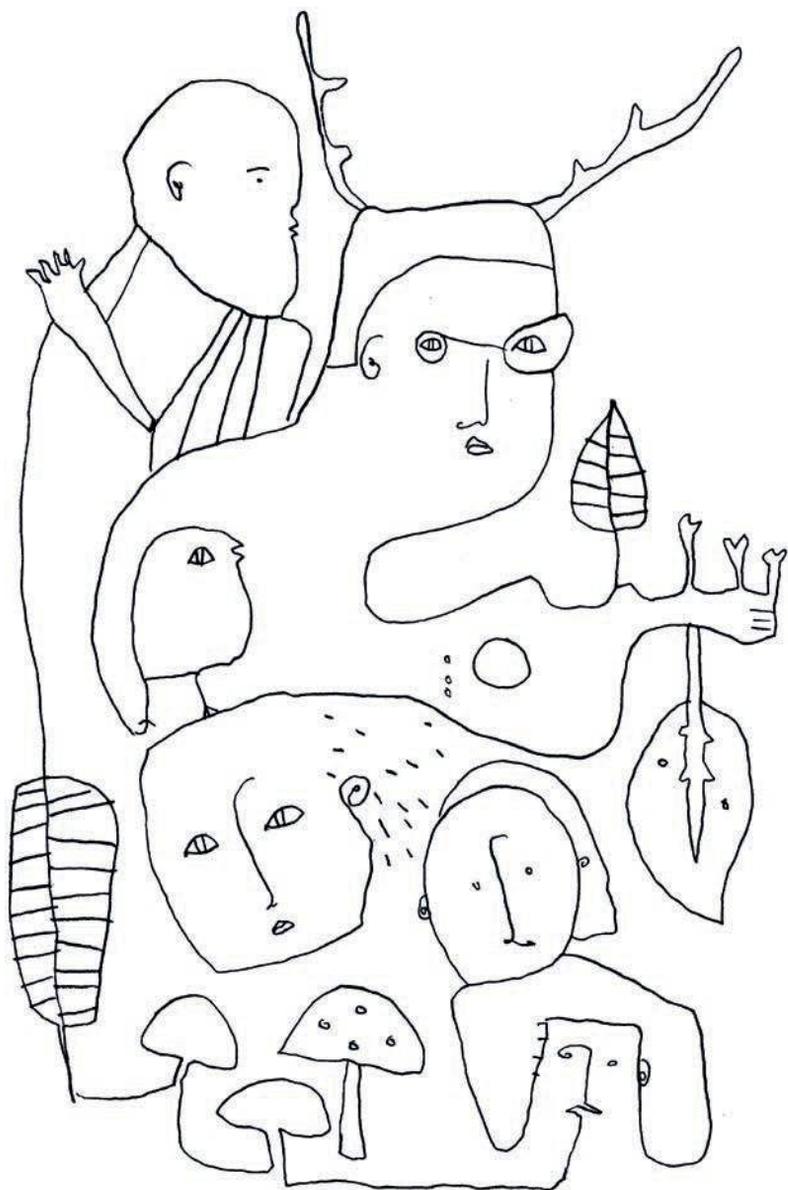
Aufgabe: 3-Minuten-Notate

Material: Handywecker, Schreibgerät

Nimm dir dein Schreibgerät und stelle deinen Handywecker auf 3 Minuten. Schreibe einfach drauflos, was dir zum Thema Erwartungen einfällt.

Welche Erwartungen begegnen dir? Welche spürst du, welche lasten sogar auf dir? Welche Erwartungen hast du ans Leben? Schreibe, ohne über Formulierungen nachzudenken, ohne Pause, bis der Wecker klingelt.

Lies dir in Ruhe durch, was du geschrieben hast. Kannst du einen fruchtbaren Kern entdecken? Schreibe den Text so um, dass ein Gedicht entsteht. Nimm dir notfalls nur eine gelungene Stelle und baue daraus etwas Neues.



©Petrus Akkordeon

Die erwartete Zukunft

Sie haben alle die Erwartung an mich
Deshalb schreib ich nun für euch ein Gedicht
Gute Noten Erfolg und keine Fehler
Ich steh hier und fühl mich wie in einem Trailer
In einem Film in dem alles perfekt ist
In einem Film der mich innerlich auffrisst
Sie wollen dass ich lebe
Und bloß nicht an meinen Träumen klebe
Sie wollen nicht dass ich träume
Das bringt mir keine Wohnräume
Sie wollen ein Kind mit Dokortitel
So haben sie ein großes Geldmittel
Mit dem sie sich ihre Träume erfüllen
Und sich ins Lob der anderen hüllen
Sie sind ja so gute Eltern
Mit neuen riesigen Geldbehältern
Doch dass ihr Kind leidet und weint
Lässt sie kalt wie einen Stein
Es ist ihnen egal wie sie sich fühlt
Und ihr Herz wirkt völlig abgekühlt
Solange das Geld stimmt
Ist alles egal
Dann geht es ihr eben nicht gut mental
Sie haben Erwartungen an mich
Die sie nicht erfüllen konnten
Für die sie zu schwach waren
Sie wollen dass ich für sie lebe
Damit sie endlich mit sich selbst zufrieden sind
Damit sie nicht mehr enttäuscht sind

Von sich selbst
Sie wollen dass ihre Eltern stolz sind
Auf ihre Enkelkinder weil ihre Kinder zu schwach waren
Für Disziplin und Vernunft
Mit Vernunft zu arbeiten bis sie erschöpft umfallen
Doch was ist wenn ich das nicht will
Was ist wenn ich leben will
Mein eigenes Leben nicht ihres
Was ist wenn ich rausgehen will
Party machen bis der Hahn schreit
Es ist mein Leben
Meine Entscheidungen meine Gedanken
Ich bin mein eigener Mensch
Niemand hat das Recht über mich zu bestimmen
Niemand darf Erwartungen an mich haben
Nur ich selbst

Alina (15)

Träume erwarten,
ohne sie zu erwarten.
Wie die Zukunft,
auf die ich warte.

Mit nur einer Erwartung
im Leben,
auf die ich warten werde.

Mit einer Hoffnung.
Hoffnung auf eine ideale Welt
mit allen Erwartungen,
die wir
an die Welt haben.

Nele (15)

Vielleicht fällt es mir schwer wegen dir
du hast das genommen
was ein Teil meines Lebens sein sollte

Ich hatte lange Zeit Hoffnungen
und eine Erwartung an dich
von der ich wusste
dass du sie nicht erfüllen konntest

Du hast es nie geschafft
nie auf die Reihe bekommen uns zu lieben

Den Finger hast du auf andere gezeigt
und die Erwartungen fielen auf mich

Lange Zeit dachte ich der Fehler läge bei mir
bis ich merken musste
er liegt schweren Herzens doch bei dir

Es gibt vieles was ich dich fragen will
viele was ich dir sagen will

Vielleicht kommt irgendwann der Tag
an dem ich meinen Traum
Wirklichkeit werden lasse

Dilay (15)



Christian Ingenlath liest aus Lieblingstexten, © Felix Zimmermann

Werkstatt mit Christian Ingenlath

Aufgabe: Farbgedicht

Material: Buch „Frederick“ von Leo Lionni, Schreibgerät

Wo Poesie ist, dürfen Farben nicht fehlen. Ich halte es mit Frederick, der Maus aus dem bekannten Kinderbuch. Während die anderen Mäuse mit der Nahrungssuche beschäftigt sind, sammelt Frederick Sonnenstrahlen, Wörter und Farben für die langen grauen Wintertage. Schreibe ein Farbgedicht, beginne mit der Farbe deiner Wahl!

Die Aufgabe habe ich im POEDUbuch 2, ELIF VERLAG, auf gelesen. Dort wurde sie von der Autorin Judith Wolf vorgestellt.



©Petrus Akkordeon

Rot

Rot ist das Feuer, das dich im Winter wärmt und im Sommer verbrennt. Rot ist der Weg zu meinem Herzen, der für dich offensteht. Rot ist die Liebe.

Manchmal ist die Liebe schön und du fühlst dich wohl,
aber sie kann auch schmerzen und dann fließt Blut.

Rot ist das Blut, das durch unseren Körper strömt und uns heilt. Die Farbe Rot hat immer zwei Seiten, so wie wir auch mehrere Rollen in unserem Leben besetzen.

Wie das Blut, das seinem Kreislauf nachgeht,
zieht die Farbe durch den Farbkreis als Privileg.

Emilia (13)

Grün

Grün ist das Gras, welches auf Wiesen wächst.
Grün ist das Glück, welches mir begegnet.
Grün ist das kleine Stück Hoffnung, welches mich am Leben hält.
Grün ist die Natur, die mir so gut tut.

Kyle (14)

Grün

wie die Wälder
Grün wie die Pflanzen
Es gibt mir Energie
Es heilt mich
Es ist mehr als grün
Es ist bunt wie eine Bühne

Milen (15)

Rot

ist die Wut
die wir fühlen
wie unsere Wangen
wenn etwas Peinliches passiert
oder man jemanden sieht
den man liebt
die Wangen so rot
wie die Liebe an sich
wie das Weinglas
und die Hautfarbe
wenn man zu viel trinkt
und sich alles erzählt
als würde es nie enden
und man denkt
man bekommt keine Luft mehr
Rot zeigt mir dass es überall ist

die Farbe
die so viel zeigt
die Liebe
die Wut
die Leidenschaft

Die Farbe die durch unsere Adern fließt
mit all der
Leidenschaft
Liebe
und Wut
die uns alle
für immer verbindet

Nele (15)

Blau

Ist die Tiefe des Ozeans
Des Wassers der Tränen
Blau ist unaufhaltbar nicht erkundet
Kann ruhig oder stürmisch sein
Blau kann dich verschlingen
Und dich an das Ende deiner Gedanken bringen
Blau sind die Nächte
In denen du die schönsten Momente erlebst
Und die Süße der Blaubeeren deinen Mund verklebt
Blau sind die Augen in denen du dich verlierst
Und nach denen dein Herz heimlich giert

Blau sind deine Hände Füße und Lippen
Nach dem kalten Winterabend
In dem du gelacht und geweint hast
Und eine gebrannte Mandel nach der nächsten vernascht hast

Alina (15)

Rot

Rot hat einen schlechten Ruf
„Farbdiskriminierung“ meinte ein Junge einst
Als Warnfarbe bekannt
Und trotzdem Wärme ausstrahlend
Laut Kunstbuch in der Schule:
„Rot-Orange ist die wärmste Farbe“
Ich dachte es wäre individuell
Ob warm oder kalt
Rot gehört zu den Grundfarben
Rot sind die Warnschilder
Rot hat viele Bedeutungen
Genau wie man viele Farben daraus machen kann
Rot kann tief und schwer sein
Rot
habe es nie als luftig leicht empfunden
Rot gefärbt waren schwere Stoffe
Leichte sind in einem Altrosa
Aber wird Altrosa nicht gerne mal das kleine Rot genannt
Rot kann also auch Leichtigkeit ausdrücken
Dafür muss es für mich zarter werden

Dann stell ich mir ein tief dunkles Rot
Das für Warnung und Alarm steht
Als luftig leichtes Sommerkleid vor
Passt das für mich nicht wirklich
Und trotzdem machen es Leute
Sommerkleider dunkelrot färben
Meine Großmutter zum Beispiel
Es ist ihre Lieblingsfarbe
Meine nicht
Weil es eben doch individuell ist
Rot-Orange ist für mich nicht die wärmste Farbe
Und das ist vollkommen in Ordnung

Wäre doch auch langweilig
Wenn alles gleich wäre
Trotzdem kommen viele Menschen nicht drauf klar
Wenn jemand sagt dass Rot für Güte steht und Geborgenheit
Wenn man selber mit Rot schlechte Dinge verbindet
Das ist doch eine Nichtigkeit
Kein Grund sich zu spalten
Es gibt andere Dinge
Die viel wichtiger sind
Viel wichtiger als die Bedeutung der Farbe Rot

Josephine (13)

Grün

Grün rauschen die Bäume im Winde
Grün tanzt das Polarlicht am Himmel
Grün ist eine Farbe der Freude
Denn grün ist wie das Leben beginnt

Grün ist das Gras auf der Wiese
Und grün rankt sich der Efeu empor
Grüne Knospen künden vom Leben
Denn grün ist wie das Leben beginnt

Wie wäre es – ohne ein Grün
Grau die Bäume leblos und kalt
Ohne Freude düster der Wald
Und die Welt nicht halb so schön

Ruby (13)

**Was wäre, wenn wir in einer Welt lebten,
die nur eine Farbe besäße?**

Es gäbe keine Farben
Kein Gespräch über Jungs- und Mädchenfarben
Schwarz und weiß wären keine Wahl
Und die Gefühle nur noch fahl

Grün ist das Kleeblatt
Welches mir Glück bringen soll

Grün ist die Pflanze
Die mir Sauerstoff geben soll
Grün ist die Farbe meines T-Shirts

Kotze kann grün sein
Gras Räume Käfer
Das Popelgrüne Kleid meiner Kindheit
Alles kann grün sein

Doch was wäre wenn wir in einer Welt
mit nur einer Farbe lebten
Wäre die Welt nicht eintönig
Würden wir uns nicht trotzdem beschweren

Beschweren über genau die Sache
Mit den Jungs- und Mädchenfarben
Beschweren über die eintönigen Gefühle
Farben drücken Gedanken
Und Gefühle aus
Wenn Worte es nicht können

Dilay (15)

Werkstatt mit Natsuyo Koizumi

Aufgabe: Buchstaben und Nadel-Welten

Material: Beutel mit Buchstaben, Schreibgerät, Material für Kaltnadelradierung

Ziehe aus einem vorbereiteten Beutel einen Buchstaben und denke dir dazu eine kleine Geschichte aus. Zeichne aus dieser Idee eine Bilder-Welt. Dein Bild wird als Druckmotiv umgesetzt, auf Plexiglas mit einer Nadel geritzt und dann mit der Druckpresse in mehreren Editionen angefertigt. Lass die entstandenen Kaltnadelradierungen auf dich wirken. Schreibe im Anschluss einen Text zu deinem Bild, der wiedergeben darf, was in deinem Kopf Gestalt angenommen hat. Lass deinen Assoziationen freien Lauf!



Natsuyo Koizumi in der Druckwerkstatt



Druckwelten

Kaputte Ordnung

Diese Stadt
Sie hat einst Ordnung ausgestrahlt
Prunk Sicherheit
Doch am Ende des Tages war es eine Fantasie
Fassaden bröckeln
Und manche fallen in sich zusammen
Diese hier zum Beispiel
Jetzt herrscht Chaos
Die Inschrift die einst sagte dass Ordnung die Stärke dieser Stadt ist
Ist nun spiegelverkehrt
Die Häuserfassaden klappen einfach zusammen
Die einst klaren, leuchtenden Farben
Verblassen verlaufen
Die Farbe läuft aus dieser Attrappe
Das Klebeband das zusammenhielt
Ist nicht stark genug gewesen
Um zu halten was innen war
Um diese Ordnung zu bewahren
Denn am Ende wäre nichts je so ordentlich gewesen
Wäre es nicht etwas Falsches gewesen
Wie ein Puppenhaus
Denn Reales ist chaotisch nicht prunkvoll unsicher
Und doch so viel interessanter
Hier ging die Fälschung kaputt
Musste sich der Realität stellen
Und ist daran zerbrochen

Josephine (13)

Ihr war klar
Dass es nicht klappen konnte

Wer würde sie je wollen
Mit den zerzausten Haaren
Den müden Augen
Und den abgeknabberten Nägeln

Sie wollte nicht viel
Eigentlich nur eine Sache
Eigentlich nur eine Sache die nötig war

Sie wollte geliebt werden
Sie wollte einfach nur die Wärme und das Glücksgefühl

Doch wie sagt man so schön
Das Leben hatte andere Pläne
Der den sie dachte zu lieben anscheinend auch

Mit ihm verbrachte sie Tag und Nacht
Trotz des fehlenden Vertrauens
Hatte sie eins
Bis zu einem bestimmten Punkt

Sie fühlte sich verstanden
Erzählte ihm Sorg und Kummer

Sie sah in den Spiegel
Und fragte sich
Liebe ich ihn

Doch die Frage wurde schnell beantwortet
Denn schnell kam raus
Dass Tag und Nacht nichts bedeuteten

Er hatte andere Pläne
Andere Ziele
Und das schon von Beginn

Er liebte eine andere
Bessere Prinzessin
Eine die ihm gerecht wurde
Ohne eine Andeutung

Dilay (16)

Ist Otto blau?

Otto ist auf dem Blau
von einem großen Boot
auf ein kleines umgestiegen
Das kleine Boot ist saphirblau
Otto ist am Horizont alleine
Erfreut sich an
seinen blauen Airways
seiner aquamarinblauen Strickhose
und an der strahlend blauen Ferne
Nur so kann er den unendlichen
Himmel ertragen
Er ist glücklich

in seinem Blau zu sein
wenn auch nicht freiwillig.

Jimmy (17)

Der Ursprung

Rote Tulpenfelder in Amsterdam.
Das Land der Räder drehend überm Hang.
Ist es die Mühle, die jetzt mahlt?
Oder ein Fahrrad, das im Licht der Sonne strahlt?
Doch egal was, beides getrieben durch eine Kraft.
Eines bewegt durch Wissenschaft, doch die Mühle mahlt durch
Wind ganz sacht.
Der starke Wind, geschaffen durch das himmlische Kind.
Es erhält die Liebe der Mutter, so zart geraspelt wie Zucker.
Es pustet und bläst, bis es nicht mehr kann.
Jetzt liegt es tot in den Händen der
roten Tulpenfelder von Amsterdam.

Chiara (14)

Werkstatt mit Ayon Mukherji

Material: Gedichtvorlage „Character“ von Francesca Beard

Charakter (aus d. Engl. übertragen)

Es gibt „die Wütende“, „die Verlorene“, „die Auserwählte“.

Es gibt „Der Renner“, „Der Letzte“ und „Der Bezauberte“.

Es gibt Der Spiegel und Das Schwert, Der Sucher und Der Gesuchte.

Du wählst.

*Fülle die Lücken aus, gib dir einen Namen, eine Form und eine Farbe,
ein Geschlecht, Musik zum Weinen, Lieblingseiscreme, Allergien.*

Gib dir selbst ein Herz.

*Gib dir ein Was und ein Wo, ein Wann, ein Wie, ein Warum und ein
Wer.*

Gib dir selbst ein Bedürfnis.

*Wenn du dich nach Liebe sehnst und ein wütender Mensch bist, kannst
du dich wütend nach Liebe sehnen,
oder wütend sein, weil du Liebe willst.*

*Wenn du Liebe willst und du bist verloren, dann weißt du vielleicht
nicht, wer du bist.*

*Wenn du Liebe willst und auserwählt bist, kannst du deine Liebe nicht
wählen.*

*Wenn du Gerechtigkeit willst und auf der Flucht bist, fliehst du viel-
leicht vor dem Gesetz.*

*Wenn du Gerechtigkeit willst und der Letzte bist, läufst du vielleicht
vor dem Gesetz davon.*

*Wenn du Gerechtigkeit willst und charmant bist, ziehst du vielleicht
gefährliche Verbündete an.*

Wenn du Freiheit willst und ein Spiegel bist, wirst du reflektieren.

Wenn du Freiheit willst und ein Schwert bist, wirst du kämpfen.

Wenn du Macht willst und sie suchst, wirst du Schwäche und Stärke verursachen.

Wenn du Macht willst und gesucht wirst, wirst du Stärke und Schwäche verursachen.

*Die Permutationen sind endlos,
Wir kennen sie alle.*

Aufgabe: Character Poem

1. Schritt: Wähle aus dem Poem einen Charaktertyp, ein Objekt (Schwert/Spiegel) und eine Richtung (Sucher/Gesuchte).
2. Schritt: Nach Klärung der gewählten Attribute machen wir einen Spaziergang auf dem Gelände der Kulturbrauerei.
3. Schritt: In Zweiergruppen suchen wir während des Umhergehens ein weiteres Objekt/eine Sinneswahrnehmung, die wir mit „Freiheit“ assoziieren.
4. Schritt: Wir teilen die Ergebnisse und fügen daraus eine Poem Collage zusammen.
5. Schritt: Collagenstücke können auch als Impulse benutzt werden, um ein Identity Poem zu schreiben.



Ayon Mukherji lauscht Dilays Figuren

Seine Geschichte

Der verlorene Renner Pana
Er kümmert sich um andere
Doch wer kümmert sich um ihn

Er sucht die die den Tunnel entlanggehen
Und sich selbst verlieren
Er sucht alle nur niemand sucht ihn
Niemand kennt ihn niemand sieht ihn
Doch kennt er alle mit ihren Wünschen
Und Träumen

Er sucht die
Die dem falschen Pfad
Der Lichter folgen

Pana der Gott
Der sich um die Seelen kümmert
Die sich verlieren

Seine Sicht

Ich lauf die Wege
Der Verlorenen entlang

Den Ticketstand in Sicht
Meine wackligen Füße
Die mich den Pflasterweg entlang tragen

Masken derer
Die ich nicht retten konnte

Pflanzen die Erinnerung tragen
Die Stufen des Lebens
Und der Müll voll mit schlechten Erinnerungen

Die Uhr erinnert mich
Tick-Tack
Tick-Tack

Die Lampe zeigt mir den Weg
In den dunklen Zeiten

Ich kauf mir ein Ticket
Laufe den Tunnel entlang
Ein Schild das mich warnt
Der Zaun der vergebens versucht mich zu halten
Ich gehe hinein
Die Show beginnt ich setzte mich hin
Die Scheinwerfer fallen aus
Die Menschen kommen raus

Ich sehe mehr Knochen
Als Haut
Frage mich was geschah

Ich stehe auf
Will hier raus
Der Boden rutschig die Türen verschlossen
Dann
Alles schwarz

Weder sie
noch ich
Schafften es raus

Es gab den Einlass
Doch nie das Aus

Gefangen lebe ich nun
Im Raum von Spiegeln umgeben
Ohne Wahl

Niemand sieht mich
Niemand kennt mich

Ich sehe einen Brunnen
Keinen normalen
Einen Wunschbrunnen
Ohne Wünsche

Menschen kommen
Die nie gehen
Doch hätten sie vielleicht gewünscht
Hätten sie es vielleicht geschafft

Sie wären entkommen

Entfliehen vielleicht der Kammer
Der Selbstreflexion

Dilay (16)

Elaine die Sonne
Ihr Leben scheint so hart zu sein
Levana der Mond
Mit Missverständnissen quält sie sich
Elaine – die Leute denken sie sei gemein
Ihr Licht strahlt zu hell
Levana – zu dunkel sei ihr Herz
Die Welt verdunkelt sie zu schnell
Esther der Stern
Tochter von Elaine
Verbindet Tag und Nacht
Mit ihrer wundervollen Pracht

Kyle (14)

Werkstatt mit Ann Cotten

Aufgabe: Erfinde einen neuen Buchstaben.

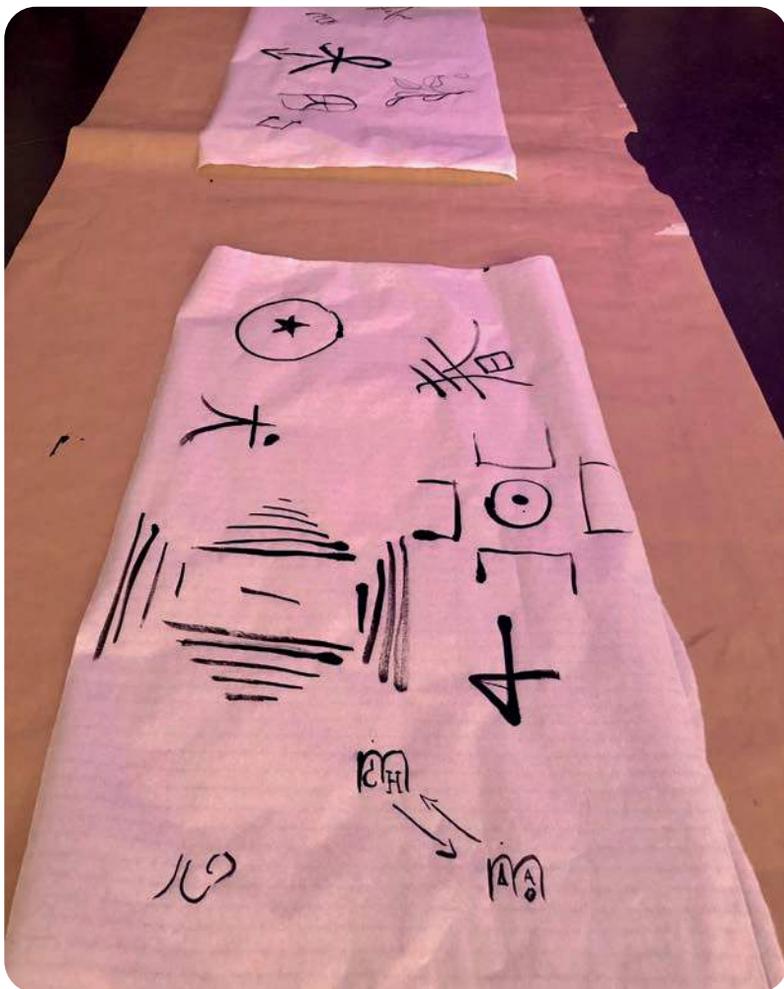
Material: Tusche, Japanpapier, Pinsel (geht aber auch ohne)

Erfinde einen neuen Buchstaben. Dann schreibe ein Gedicht damit. Was ist ein Gedicht? Das kannst du bestimmen. Bis zu einem gewissen Grad. Also, wenn du einen Schulaufsatz schreibst oder ein Stück Stanniolpapier auf einem Kaktus aufspießt, dann musst du wahrscheinlich ziemlich lang streiten; man wird sagen, das ist etwas anderes. Aber du könntest es durchboxen, wenn es dir wichtig ist und du gute Gründe hast. Ein Lied, Wörter, die du vor dich hinsagst, Reime oder nicht, Rhythmus oder extra keiner, da werden dir verschiedene Leute Verschiedenes sagen. Auf jeden Fall kannst du davon ausgehen, dass du nicht die oder der erste bist, die oder der ein Gedicht schreibt. Und gleichzeitig wird niemand genau so eins schreiben wie du.

Fällt dir auf die Schnelle kein neuer Buchstabe ein? Es muss nicht mit dem Mund gemacht werden.

Gerade lese ich ein Buch darüber, wie Menschen sich angewöhnten zu sprechen. Wer kleine Geschwister hat, weiß es, am Anfang weinen sie nur, dann machen sie mamama, päpöpä, irgendwann plappern sie ohne Ende. Jedenfalls haben Menschenbabys eine starke Stimme und schreien meist auch sehr viel, das tun Affenbabys nicht so, auch weil bei den Affen etwas weniger mit dem Mund und mehr mit den Händen, Armen, Beinen kommuniziert wird. Aber wir sprechen auch mit dem ganzen Körper, in Wirklichkeit. Jeder weiß, wie man das Gesicht verziehen kann, anstatt zu antworten. Oder weggehen, wenn es zu blöd ist. Ja, das könnte auch als Buchstabe gelten. Nur bitte mit bedenken, dass man wiederkommen muss, um noch einmal

weggehen zu können, sollte der Buchstabe mehrmals hintereinander vorkommen. Also dafür ein bisschen Zeit im Gedicht lassen. Aber die nimmt sich die Leserin, der Leser eigentlich eh selber.



Neue Zeichen bahnen sich ihren Weg



Ann Cotten beim Werkstattgespräch

Druck

Immer da
Immer allgegenwärtig
Druck kreativ zu sein
Druck immer kluge Entscheidungen zu treffen
Druck generell klug zu sein
Druck auf allen Themengebieten begabt zu sein
Druck höflich und nett zu sein
Druck wach und interessiert zu sein
Druck immer zu lächeln
Druck glücklich zu sein
Druck verständnisvoll zu sein
Druck immer zu sein
Immer makellos
Immer perfekt
Immer alle Erwartungen anderer zu erfüllen
Immer verglichen
Immer unter Druck
Etwas zu erreichen
Etwas aus sich selber zu machen
Wann hört der Druck auf
Bin ich denn nicht genug

Josephine (13)

EINENGUNG

Lautstärke von innen
Lautstärke von außen
Und ich mittendrin

Überall Entscheidungen die ich treffen soll
Überall Menschen mit Meinungen dazu
Überall wird etwas erwartet

Ich fühle mich eingeengt

Eingeengt in der Unendlichkeit
Eingeengt im Nirgendwo
Eingeengt unter tausenden von Menschen

Eingeengt obwohl ich frei bin

Frei weil ich entscheiden kann
Frei weil ich Rechte habe
Und trotzdem ist die Welt so eng

Eng aufgrund von Menschen
Eng aufgrund von Erwartungen
Eng aufgrund von ungefragten Meinungen
Zu allem was man tut

Cynthia (14)

The Stupid

We called it the Stupid.

The Stupid was a ghost, floating, whispering, craving me like an addict.

It lives inside of me like a parasite, a cancer, thick grey slime sticking to my cells like instant glue.

The Stupid was always there, where ever I went, where ever I skipped, danced, fled, there was no escape, it was always, always there.

So scared, so frightened, so afraid of the one that is released from the misery and pain.

So frightened that I would rather await the parting of the agony, that I would rather ache and die instead of letting the Stupid fulfill its purpose.

I would ask her a question.

I would scream my lungs out in fear, I would cry dry tears and almost suffocate on the dust that tried to burst through my mouth into the air.

I would ask you a question.

Is it going to happen?
Am I going to die, mama?

You would answer.

You would thin out the smoke, ease the pain, calm my breath and hold me in your soft and warm arms until there were no invisible tears left to cry.

Your reassurance means more than the plumb statistics, helps more than a reasonable explanation, calms me more than a medic's word.

I don't ask you anymore. I know your answer.

But every night the Stupid returns to my bedroom, builds itself a nest of pillows and smooth blankets.

It watched me, loitering over me like a false guard.

You are the only one who can protect me from it.

Your answer to my question is my shield, you are my knight, fighting the same battle every single night.

Ella (15)

Der Frühling und seine Mitbringsel

Der Frühling ist die Zeit im Jahr, in der jeder gelassen und zufrieden ist.

Die Zeit der ewigen Liebe, des blauen Himmels und der grünen Bäume.

Die Zeit, in der das Glück der Sonnenschein ist.

Die Zeit der erwachenden Natur aus ihrem tiefen Winterschlaf.

Die Zeit, die einen alle Probleme vergessen lässt.

Die Zeit, in der Farben eine ganz neue Bedeutung haben.

Die Zeit im Jahr, die nicht lange bleibt.

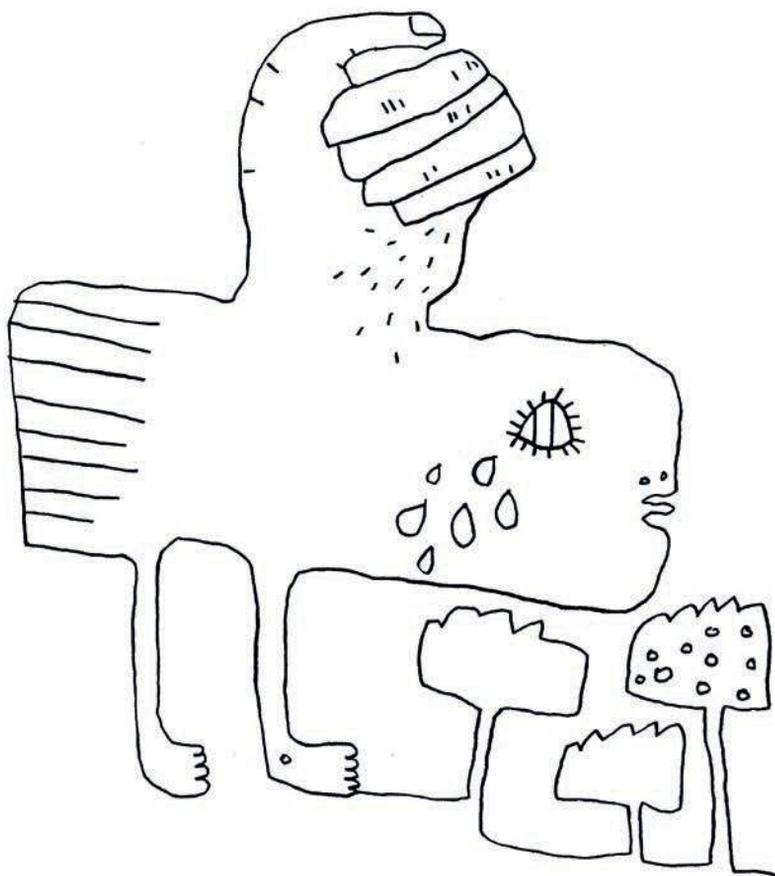
Selma (14)

Werkstatt mit Dean Ruddock

Aufgabe: Walking words

Material: Handy, Schreibgerät, Bücher, Zeitschriften

1. Schritt: Gehe draußen spazieren, 20 Minuten oder so. Nimm dein Handy mit und schicke dir selbst Sprachnachrichten. Tu so, als ob du telefonieren würdest. Niemand weiß, dass du mit dir selbst sprichst. Erzähl dir, was du siehst, hörst, denkst. Woran erinnerst du dich, wenn du hier entlanggehst? Was passiert auf der anderen Straßenseite?
2. Schritt: Schreib das Erzählte auf und schau es dir an. Ist da schon etwas Interessantes bei, woran du weiterschreiben möchtest? Nein?
3. Schritt: Dann versuch es mit der Erasure-Technik, oder Cut-Up oder beidem. Zerschneide das Aufgeschriebene und setze es neu zusammen, oder streiche Wörter weg, bis nur noch ein Gedicht übrigbleibt.



©Petrus Akkordeon

Wut

Wut auf Menschen

Wut auf Menschen die mir die Treue versprochen haben

Wut auf Menschen denen ich die Treue versprochen habe

Wut auf Menschen denen ich jeden Tag begegne und nicht sehen will

Wut auf Menschen die mir meine Airways abziehen

Wut auf den Wecker

Wut auf den Wecker der mich jeden Tag weckt

Wut auf meine Leichtsinnigkeit

Wut auf meine Entscheidungen

Wut auf meine Entscheidungen die ich jeden Tag treffe

Wut auf meine Dummheit

Wut auf Twitter

Und im Endeffekt

Bin ich wütend auf mich

Jimmy (17)

Urlaubsblicke

Wunderschöne Grassteppe die mich umgibt
Entspannt liege ich in der orangenen Hängematte
Mit dem Blick in den blauen Himmel
Und die erstaunlich schön geformte Sonnenblume
Da oben die mich glücklich macht
Doch die vielen Schritte auf dem grauen Kieselweg
Reißen mich aus dem Traum

Doch nur der Schulhof

Emilia (14)

Werkstatt mit Juliane Blech

Aufgabe: Poesiecollage

Material: wird gesammelt

Geh in der Umgebung spazieren, such Dir etwas, was Du findest und mitnehmen kannst (Blätter, Blüten, Steine, Stöckchen, Papier ...), aus und mach dann das, was Du darin siehst, daraus. So wird aus dem Gefundenem auf Papier vielleicht ein Tier oder ein Insekt, ein unbekanntes Flugobjekt oder eine Frisur für ein Gesicht, ein Fisch, ein poetisches Frühlingsgericht oder ein Wesen, was so aufgelesen. Mach ein Foto, von dem was Du zusammenfügst auf Papier und schreib ein kleines Gedicht dazu!



Juliane Blech am poesiereich gedeckten Tisch



Gedicht: Naturgeist

bin alles und nichts- immer mehr nichts
werde kleiner
werde schwächer
werde wahrscheinlich sterben
mal hoffen nicht
aber ich kann nichts dagegen tun
nur du kannst
hoffe ich
vielleicht auch nicht

Collage und Gedicht von Billie (14)

Werkstatt mit Schmidtis Kinderliedern

Aufgabe: Liedtext und Video

Material: Mobile Endgeräte, Schreibgerät, Videoschnittprogramm
Lasst uns gemeinsam einen Liedtext schreiben! Mit Übungen wie dem Automatischen Schreiben, Rhythmuskreisen und Gedankenwolken arbeiten wir gemeinsam an einem Text, der auf einen neuen Schmidti-Song passt. Alle Assoziationen und Bilder sind erlaubt. Auf in den Märchenwald. Und danach an die Mikros. Wenn dann alles im Kasten ist, nehmen wir mit dem Handy Videoschnipsel auf, die zu unserem Text passen.

Songstruktur:

Strophe (Reimschema: abab)

Bridge

Strophe 2 (Reimschema: abba)

Bridge

Refrain

Zwischenpart

Bridge

Refrain

Die teilnehmenden Kinder und Jugendlichen haben sich in Gruppen aufgeteilt und Texte zu den einzelnen Songteilen geschrieben. Melodie und Rhythmus hat Schmidti mit ihrer wunderschönen Ukulele vorgespielt.

Den fertigen Song mit Video findet ihr ab Sommer 2024 auf www.schmidtis-kinderlieder.de

Titel: Ist das wirklich passiert?

Schmidtis Kinderlieder meets Wörterwelten

Strophe 1:

Laut schlägt deine Faust auf den Tisch.

Die Familie ist zu viel.

Ich muss raus, ich mache einen Fisch.

Märchen im Wald sind mein Ziel.

Bridge:

Bin ich grade in ein Märchen spaziert.

Und ich frage: Ist das wirklich passiert?

Strophe 2:

Ich seh' im Wald bunte Bäume, oh Schreck.

Wer hat diese Welt nur erfunden.

Ich hab mich an diesen Ort gebunden

Und glaub', ich geh hier nie wieder weg.

Bridge:

Bin ich grade in ein Märchen spaziert.

Und ich frage: Ist das wirklich passiert?

Refrain:

Ja, können Haie Schluckauf kriegen?

Pilze, Bäume – ich rühr nichts an.

Ich will ihn gar nicht zerstören.

Den schönen Märchenwald, den ich lieb'.

Zwischenpart:

Der Hund schläft,

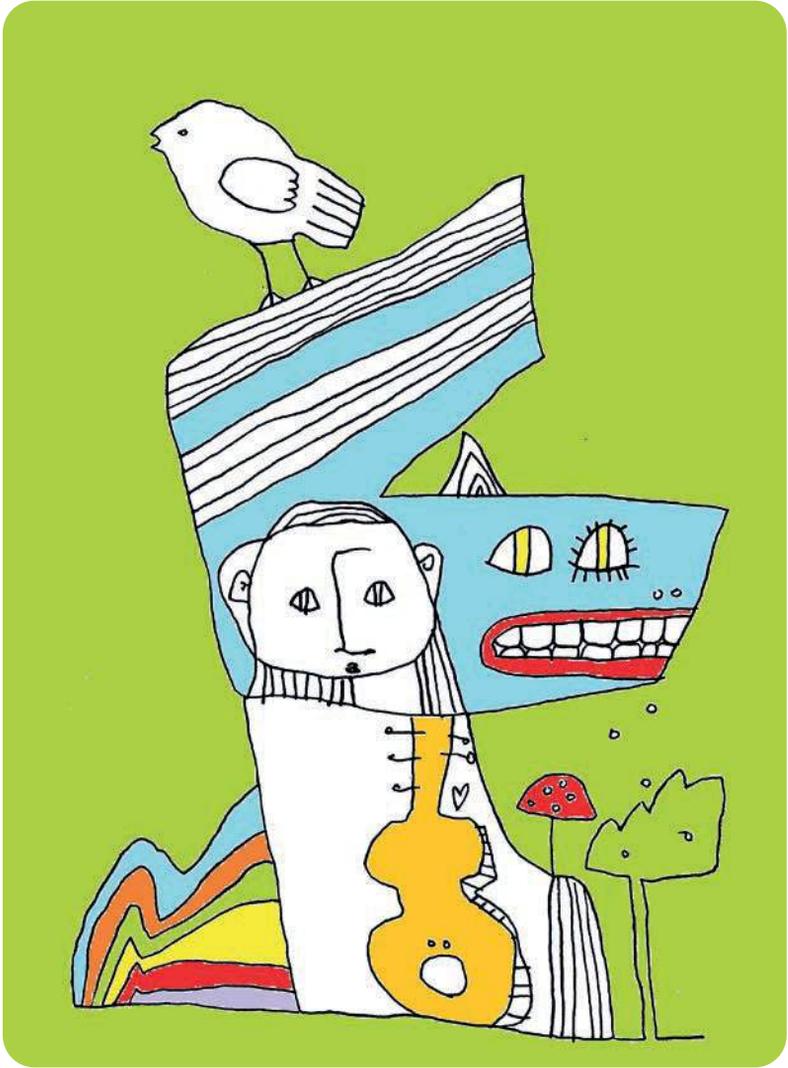
Der Hund kocht.

Der Hund lebt im Wald.
Der Hund fliegt.
Der Hund geht ins Kino.
Der Hund kann tanzen.
Was kann der Hund nicht?
Ich weiß es nicht.

Bridge:
Bin ich grade in ein Märchen spaziert.
Und ich frage: Ist das wirklich passiert?

Refrain:
Ja, können Haie Schluckauf kriegen?
Pilze, Bäume – ich rühr nichts an.
Ich will ihn gar nicht zerstören.
Den schönen Märchenwald, den ich lieb’

*Text von Dilay, Billie, Kiki, Anton, Emilia S., Adela, Emilia K., Inana,
Iva, Fairouz und Jimmy*



©Petrus Akkordeon



Schmidt bei der Gesangsprobe

Werkstatt mit Christian Ingenlath

Aufgabe: Auf Stimmungsfang mit Lieblingsliedern

Material: Handy mit Lieblingssongs/Lyrics, Übersetzungsprogramme

Durchsuche deine Lieblingslieder nach den Textstellen, die dir besonders im Ohr geblieben sind, die dich berührt, verzückt, ertappt, gepusht, geweckt oder getröstet haben. Hör dir das gewählte Lied nochmal über Kopfhörer an. Lass dich in die Stimmung fallen. Pick dir eine Zeile raus und nimm sie als heimliche Überschrift für deinen neuen Text. Schreibe auf die Zeile hin oder von ihr weg. Verwende die Stelle im Original oder übersetze sie in deine Poesiesprache. Falls du sie nicht direkt in deinen Text einbauen willst, nutze sie als inneren Sound oder Stütze, um deine Schreibstimmung zu begleiten.

„Here comes the rain again, falling on my head like a memory.“

Lied: Here comes the rain again, Eurythmics



©Petrus Akkordeon

Ich will dich hassen
Doch tue ich es nicht
Will dich vergessen
Nicht daran denken
Was einst war

Ich hasse es mich zu erwischen
Nach dir zu suchen
Ich weiß nicht warum
Es gehört dazu denke ich
Ich hasse es darüber nachzudenken
Ob du auch an mich denkst
Oder an das was einst war
Ich wünsche mir die Wahrheit

Ich hasse es dass du sagst
Ich hätte aufgehört zu reden
Obwohl ich es am liebsten getan hätte
Auch wenn ich keine Ahnung hatte
Was ich sagen soll

Ich hasse es von dir
An der Nase herumgeführt worden zu sein
Dass du gelogen hast
Ich hasse es Zeit für dich geopfert zu haben
Während du an was anderes dachtest

Ich hasse es alles mit dir zu verbinden
Und mir zu gestehen
Wie einsam ich mich davor gefühlt habe

Dilay (16)

Lied: Now that we don't talk, Taylor Swift

Jung sein

Heute sind wir jung,
doch wer will das schon?
Wer will den Kummer erleiden,
den uns diese Generation zufügt?
Wer will schon lieben,
wenn es keine Liebe mehr gibt?
Wer will jeden Tag glücklich sein,
wenn es keinen Grund mehr gibt?
Wer will jeden Tag aufstehen,
um sich dann in den Schlaf zu weinen?
Es gibt nichts mehr Schönes,
nichts Schönes am jung sein,
drum lass mich alt sein.

Alina (15)

Lied: We are young, Funfactory

Der letzte Tanz

Mitten in der Nacht
ein letzter Tanz
um meinen enormen Schmerz
zu vergessen
Nur wir zwei
mit einem letzten Tanz
und unserem alten Glanz

Emilia (14)

Lied: Dernière danse, Indila

Ich verschwinde – du rufst an
Du liebst mich – ich höre nur Worte
Die mich tief treffen
Ich werde nur dich lieben
Wenn ich sage dass ich dich hasse
Würde ich lügen
Es sind alles nur Worte
Zwischen uns
Nur wir zwei
Es tut mir leid trotzdem
Verschwinde ich

Nele (15)

Lied: u., niteboi



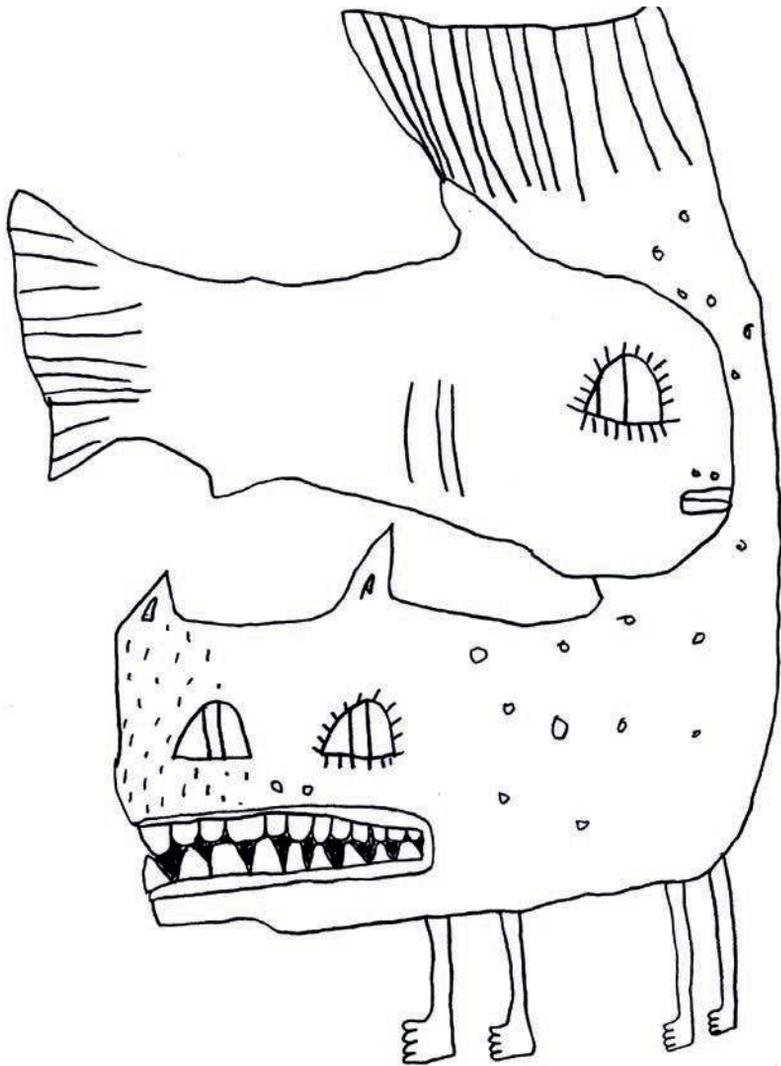
Christian Ingenlath auf Stimmungsfang , © Felix Zimmermann

Werkstatt mit Christian Ingenlath

Aufgabe: Gegenglück

Material: Schreibgerät

Zum Nachdenken über Glück gehört immer auch sein Gegenteil. Ihr habt mir erzählt, dass das ständige Diktat zum Glückhsein in der Schule oder den Medien euch manchmal auch zum Halse raushängt. Formulier deine Widerstände, lass alles raus, kotz dich aus in Zeilenform!



©Petrus Akkordeon

Gegen Glück

Alles scheiße
Familie scheiße
Freunde scheiße
Menschen scheiße
Kennt ihr den der einst meinte
Vertrauen ist schön
Kontrolle ist besser
Der hatte recht
Du lernst jemanden kennen
Du lernst ihm zu vertrauen
Du wirst verarscht
Und so läuft es
So oft bis wir verstehen
Geld Neid Besserwisserei
All das kann uns trennen
Social Media gibt uns vor
Wie wir aussehen sollen
Es verschwemmt alle Gedanken
Man wird unsicher
Unzufrieden
Die Leute geben ihren Kommentar
Doch hast du nicht gefragt
Hate-Speech nimmt seinen Lauf
Die Grenze wird verschoben
Die Zeit vergeht
Die Haut in der du steckst
wird dünner
Das Gefühl täuscht
Und man fällt

Fällt in Stress
Fühlt alle Blicke im Rücken
Wartet auf die Likes
Nur dass heute keine kommen
Das was du kannst
Konnte jemand besser
Die Note höher
Die Zeit unendlich lang
Soziale Medien, Roboter, künstliche Intelligenzen
Alles von Menschen
Denn Menschen manipulieren Menschen
Doch wie gesagt
Vertraut nicht drauf
Denn das Schicksal nimmt seinen Lauf

Dilay, 16

Wut

Du bist wütend

Du bist wütend weil du verlassen wurdest

Du bist wütend weil du verlassen wurdest von dieser einen Person

Du bist wütend weil du verlassen wurdest von dieser einen Person
der du am meisten vertraut hast

Du bist wütend weil du verlassen wurdest von dieser einen Person
der du am meisten vertraut hast die du am meisten geliebt hast

Du bist wütend weil du verlassen wurdest von dieser einen Person
der du am meisten vertraut hast die du am meisten geliebt hast dass
es schmerzt

Der Schmerz frisst dich auf

Kyle (14)

Unglück,
der ungemochte Bruder des Glücks.
Blackouts,
Universen,
oder Ex-Freunde.
Vertrauten alle auf das Schicksal.
Negative Energie ist auch Energie.

Jimmy (17)



Alina, © Andrea Vollmer



Emilia, © Andrea Vollmer



Kyle, © Andrea Vollmer



Dilay, © Andrea Vollmer



Glückliche Gruppe mit Kompetenznachweisen, © Andrea Vollmer

Danksagung

Das Projekt wurde durch die umfassende Förderung des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung.“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung ermöglicht. Für die vorliegende Dokumentation der Autorenwerkstatt „Dichte dich glücklich!“ im Bundesland Berlin kooperierten als lokale Bündnispartner der Friedrich-Bödecker-Kreis in Berlin e V., das Haus für Poesie und die Max-Beckmann-Oberschule in Reinickendorf.

Ich danke Jana Weißbach, stellvertretend für diese tolle Kooperationschule, die mich mit ihrem warmherzigen Einsatz für Teilhabe und Empowerment ihrer Schüler:innen sehr beeindruckt hat. Ganz besonderer Dank gilt Karla Montasser vom Haus für Poesie, die mich mit ihrem reichen Erfahrungsschatz an poetischer Bildung bestärkend und wertschätzend durch die lange Projektzeit manövriert hat. Vielen Dank auch an die damaligen Praktikantinnen Sophie Mrotzek und Antonia Kniese für ihre unterstützende Arbeit am Projekt. Ebenso bedanke ich mich bei Raliza Paunowa und Jimmy Angelov für ihre gutgelaunte Unterstützung als „helfende Hände“.

Im Namen aller beteiligter Autor:innen danke ich dem Magdeburger Büro mit Kim Greyer, Anna Eichfelder, Irene Gonzáles Ruiz und Bas Böttcher vom Bödecker-Kreis für die geduldige Zusammenarbeit und ihr nachhaltiges Engagement für die Poesie. Ich danke dem Mitteldeutschen Verlag und Herrn Loewenau, der mir verständnisvoll unterstützend zur Seite gestanden hat. Danke an Petrus Akkordeon für die während einer Werkstatt entstandenen Illustrationen, die poetische Momentaufnahmen ihrer eigenen Art sind. Danke auch an Andrea Vollmer für ihr kurzfristiges Einspringen und die großartigen Fotos.

Danke an alle Autor:innen und Künstler:innen, die bereit waren, einige ihrer kreativen Techniken zu teilen und den Teilnehmenden

hilfreiches Feedback zu geben: Sabine Burkhardt, Natsuyo Koizumi, Ayon Mukherji, Dean Ruddock, Ann Cotten, Juliane Blech und Schmidt.

Ein besonderer Dank bis zum Mond und zurück geht an Kathrin Schadt, die in ihrer Doppelfunktion als Poesie-Hebamme und krisensichere pädagogische Leitung einen fantastischen Job gemacht hat!

Aber mein größter Herzensdank gilt allen Kindern und Jugendlichen, die diese Seiten mit eigener poetischer Kraft gefüllt haben.

Ihr habt mir bei jeder Werkstatt gezeigt, wie bereichernd und ermutigend es ist, sich seine eigene Welt zu „erschreiben“ und dabei zu riskieren, kreatives Neuland zu betreten.

Ich bedanke mich für euer Vertrauen, euere Offenheit, den ehrlichen Austausch und die Fähigkeit zu kooperieren. Davon können sich viele Erwachsene in diesen Zeiten eine Scheibe abschneiden.

Quellenverzeichnis

POEDU1 & POEDU2, ELIF VERLAG 2021 & 2022

Inhaltsverzeichnis

Am Anfang war das Wort ... oder doch nicht?.....	5
Vorwort des Autorenpaten.....	7
Werkstatt mit Sabine Burkhardt.....	10
Die Antwort WIP	13
neue anerkennung.....	15
Das Glücksbattelle.....	16
Teebeutel-Griechen und Glückskekse-Perser	19
Der Glückskekse und der Teebeutel	21
Werkstatt mit Christian Ingenlath.....	23
Die erwartete Zukunft	25
Werkstatt mit Christian Ingenlath.....	29
Grün	32
Rot	32
Blau.....	33
Rot	34
Grün	36
Was wäre, wenn wir in einer Welt lebten, die nur eine Farbe besäße?	36
Werkstatt mit Natsuyo Koizumi	38
Kaputte Ordnung.....	41
Ist Otto blau?	43
Der Ursprung.....	44

Werkstatt mit Ayon Mukherji	45
Seine Geschichte.....	48
Seine Sicht	48
Werkstatt mit Ann Cotten	52
Druck	55
EINENGUNG.....	56
The Stupid.....	57
Der Frühling und seine Mitbringsel.....	59
Werkstatt mit Dean Ruddock	60
Wut	62
Urlaubsblicke	63
Werkstatt mit Juliane Blech	64
Werkstatt mit Schmidtis Kinderliedern	67
Schmidtis Kinderlieder meets Wörterwelten	68
Werkstatt mit Christian Ingenlath	72
Jung sein	75
Der letzte Tanz.....	76
Werkstatt mit Christian Ingenlath	78
Gegen Glück.....	80
Wut.....	81
Danksagung	86
Quellenverzeichnis	88

